

1 Lektion 37, 5a und b

Frau: Fabio, hier ist Mama. Stell dir vor, eine Kollegin von mir ist plötzlich krank geworden und jetzt muss ich am Samstag – also morgen! – zur Arbeit gehen! Deshalb können wir jetzt doch nicht bei Tante Stefanie übernachten, sondern müssen heute Abend noch nach Hause fahren. Nun hast du doch nicht sturmfrei! Das tut mir leid. Wir kommen so gegen zehn. Tschüss!

2 Lektion 37, 7b und c

Mann: Und hier noch die Verkehrsmeldungen: Achtung, wenn Sie Richtung Südplatz unterwegs sind. Dort gibt es jetzt gerade einen Tanz-Flashmob, und der verursacht einen Stau auf der Schenkendorf- und auf der Karl-Liebknecht-Straße. Also: Wenn Sie zum Südplatz müssen, dann nehmen Sie jetzt besser die Straßenbahn als das Auto.

3 Lektion 38, 2a (Teil 1)

Moderator: Herzlich willkommen zu unserer Sendung „Stadtgespräch“, liebe Hörerinnen und Hörer. Ich möchte heute mit zwei Gästen über das Thema Konsum sprechen, denn heute ist der 29. November und – was viele gar nicht wissen – dieser letzte Samstag im November ist der „Kauf-nix-Tag“. Was das genau bedeutet, erklärt uns gleich mal mein Studiogast Frederik Hauser. Er ist Schüler der 10. Klasse der Gutenberg-Schule in Köln und seine Schule macht heute mit beim Kauf-nix-Tag. Hallo Frederik! Ich darf doch „du“ sagen?

Frederick: Hallo! Ja, klar.

Moderator: Und ich begrüße Mina Waller, eine junge Bloggerin aus Berlin. Sie hat ein Jahr lang Shopping-Pause gemacht und deshalb ist sie heute hier. Herzlich willkommen, Frau Waller.

Mina Waller: Hallo!

4 Lektion 38, 2b (Teil 2)

Moderator: Frederick, was ist das genau, der Kauf-nix-Tag?

Frederick: Ganz einfach, wir machen es wie viele andere Menschen in anderen Ländern auch: Wir kaufen an diesem Tag gar nichts.

Moderator: Aha. Und wozu das Ganze? Macht ihr das, damit das Geld für die Weihnachtsgeschenke reicht?

Frederick: Nee, ganz sicher nicht! Wir haben im Unterricht einen Film über das Thema Konsum gesehen. Eine junge Frau hat da von dem Kauf-nix-Tag erzählt. Und dann hatten wir die Idee, da auch mitzumachen.

Moderator: Okay, aber was ist der Sinn dieser Aktion? Es ist doch gar nicht so schwer, einen Tag lang nichts zu kaufen.

Frederick: Wenn man mal einen Tag lang gar nichts kaufen darf, dann überlegt man ja schon mal: Warum will ich das jetzt haben? Brauche ich das wirklich? Und genau das ist wichtig. Oft kaufen wir die Dinge ja nur, weil wir sie in der Werbung oder bei Freunden gesehen haben.

Moderator: Wir sollen also besser nachdenken, bevor wir etwas kaufen?

Frederick: Ja, genau. Dann ist da ja auch noch die Sache mit dem Müll. Konsum ist einfach schlecht für die Umwelt, der ganze Plastikmüll und so.

Moderator: Macht denn die ganze Schule mit?

Frederick: Ja. Wir haben im Unterricht und in den Pausen viel diskutiert und bei unserer letzten Umfrage waren dann 85% der Schüler und 95% der Lehrer dafür. Auch viele Eltern machen mit.

5 Lektion 38, 2c (Teil 3)

Moderator: Frau Waller, Sie haben ja so eine Art „Kauf-nix-Jahr“ hinter sich. Sie haben ein Jahr lang auf neue Kleidung verzichtet. Warum?

Waller: Manchmal kann ja Shoppen wie eine Sucht sein. Immer, wenn ich mich schlecht gefühlt habe, habe ich wieder etwas gekauft. Und irgendwann war klar: So kann das nicht weitergehen. Und dann hatte ich diese Idee mit dem Jahr Shopping-Pause.

Moderator: Und wie war dann das Gefühl, plötzlich nicht mehr zu shoppen?

Waller: Am Anfang war es echt hart. Ich bin gar nicht mehr in die Stadt gegangen.

Moderator: Und Ihre Erfahrungen waren ja auch für viele andere interessant.

Waller: Ja, verrückt, oder? Deshalb habe ich diesen Blog geschrieben.

Moderator: Das war bestimmt die beste Werbung für Ihr Projekt.

Waller: Stimmt. Mittlerweile gibt es schon ganz viele, die auch ein Jahr Shopping-Pause machen.

Moderator: Ihr Experiment ist jetzt zu Ende. Macht Sie Einkaufen immer noch glücklich?

Waller: Ja, sogar glücklicher als vorher. Weil ich jetzt viel mehr nachdenke und nicht

mehr so oft shoppen gehe. Ich stelle jetzt auch viel mehr selbst her. Das ist doch schon mal ein Erfolg. Ich nähe Kleider und Hosen und stricke Pullover.

Moderator: Und du, Frederick? Gibt es bei dir vielleicht auch bald einen Kauf-nix-Monat oder ein Kauf-nix-Jahr?

Frederick: Die Idee ist nicht schlecht. Dieses Jahr wünsche ich mir schon mal kein neues Handy zu Weihnachten. Mein altes Smartphone funktioniert ja noch. Ich möchte erst ein neues, wenn das hier wirklich kaputt ist. Vielleicht verzichte ich dann ja nächstes Jahr ganz auf Weihnachtsgeschenke.

Moderator: Ich bedanke mich für dieses interessante Gespräch.

6 Lektion 38, 2d

Moderator: Herzlich willkommen zu unserer Sendung „Stadtgespräch“, liebe Hörerinnen und Hörer. Ich möchte heute mit zwei Gästen über das Thema Konsum sprechen, denn heute ist der 29. November und – was viele gar nicht wissen – dieser letzte Samstag im November ist der „Kauf-nix-Tag“. Was das genau bedeutet, erklärt uns gleich mal mein Studiogast Frederik Hauser. Er ist Schüler der 10. Klasse der Gutenberg-schule in Köln und seine Schule macht heute mit beim Kauf nix-Tag. Hallo Frederick! Ich darf doch „du“ sagen?

Frederick: Hallo! Ja, klar.

Moderator: Und ich begrüße Mina Waller, eine junge Bloggerin aus Berlin. Sie hat ein Jahr lang Shopping-Pause gemacht und deshalb ist sie heute hier. Herzlich willkommen, Frau Waller.

Mina Waller: Hallo!

Moderator: Frederick, was ist das genau, der Kauf-nix-Tag?

Frederick: Ganz einfach, wir machen es wie viele andere Menschen in anderen Ländern auch: Wir kaufen an diesem Tag gar nichts.

Moderator: Aha. Und wozu das Ganze? Macht ihr das, damit das Geld für die Weihnachtsgeschenke reicht?

Frederick: Nee, ganz sicher nicht! Wir haben im Unterricht einen Film über das Thema Konsum gesehen. Eine junge Frau hat da von dem Kauf-nix-Tag erzählt. Und dann hatten wir die Idee, da auch mitzumachen.

Moderator: Okay, aber was ist der Sinn dieser Aktion? Es ist doch gar nicht so schwer, einen Tag lang nichts zu kaufen.

Frederick: Wenn man mal einen Tag lang gar nichts kaufen darf, dann überlegt man ja schon mal: Warum will ich das jetzt haben? Brauche ich das wirklich? Und genau das ist wichtig. Oft kaufen wir die Dinge ja nur, weil wir sie in der Werbung oder bei Freunden gesehen haben.

Moderator: Wir sollen also besser nachdenken, bevor wir etwas kaufen?

Frederick: Ja, genau. Dann ist da ja auch noch die Sache mit dem Müll. Konsum ist einfach schlecht für die Umwelt, der ganze Plastikmüll und so.

Moderator: Macht denn die ganze Schule mit?

Frederick: Ja. Wir haben im Unterricht und in den Pausen viel diskutiert und bei unserer letzten Umfrage waren dann 85% der Schüler und 95% der Lehrer dafür. Auch viele Eltern machen mit.

Moderator: Frau Waller, Sie haben ja so eine Art „Kauf-nix-Jahr“ hinter sich. Sie haben ein Jahr lang auf neue Kleidung verzichtet. Warum?

Waller: Manchmal kann ja Shoppen wie eine Sucht sein. Immer, wenn ich mich schlecht gefühlt habe, habe ich wieder etwas gekauft. Und irgendwann war klar: So kann das nicht weitergehen. Und dann hatte ich diese Idee mit dem Jahr Shopping-Pause.

Moderator: Und wie war dann das Gefühl, plötzlich nicht mehr zu shoppen?

Waller: Am Anfang war es echt hart. Ich bin gar nicht mehr in die Stadt gegangen.

Moderator: Und Ihre Erfahrungen waren ja auch für viele andere interessant.

Waller: Ja, verrückt, oder? Deshalb habe ich diesen Blog geschrieben.

Moderator: Das war bestimmt die beste Werbung für Ihr Projekt.

Waller: Stimmt. Mittlerweile gibt es schon ganz viele, die auch ein Jahr Shopping-Pause machen.

Moderator: Ihr Experiment ist jetzt zu Ende. Macht Sie Einkaufen immer noch glücklich?

Waller: Ja, sogar glücklicher als vorher. Weil ich jetzt viel mehr nachdenke und nicht mehr so oft shoppen gehe. Ich stelle jetzt auch viel mehr selbst her. Das ist doch schon mal ein Erfolg. Ich nähe Kleider und Hosen und stricke Pullover.

Moderator: Und du, Frederick? Gibt es bei dir vielleicht auch bald einen Kauf-nix-Monat oder ein Kauf-nix-Jahr?

Frederick: Die Idee ist nicht schlecht. Dieses Jahr wünsche ich mir schon mal kein neues Handy zu Weihnachten. Mein altes Smartphone funktioniert ja noch. Ich

möchte erst ein neues, wenn das hier wirklich kaputt ist. Vielleicht verzichte ich dann ja nächstes Jahr ganz auf Weihnachtsgeschenke.

Moderator: Ich bedanke mich für dieses interessante Gespräch.

7 Lektion 39, 1a (Teil 1)

Jule: Ach Mann, schon wieder Montag ... Und heute haben wir in der ersten Stunde auch noch Latein. ... Blöd, dass das Wochenende immer so schnell vorbeigeht. ... Wie war's denn bei dir, Carla? Warst du mit Nick unterwegs?

Carla: Ja, Nick und ich waren am Samstag zusammen im Kino. Wir haben einen total lustigen Film gesehen und waren danach noch etwas trinken. War schön. Aber komisch, seit gestern habe ich gar nichts mehr von ihm gehört. Naja, egal. ... Wie war's denn bei dir, Jule?

Jule: Super! Ich war auf der Geburtstagsparty von Susanne und ...

Carla: Nein, das ist nicht wahr! Das kann er doch nicht machen!

Jule: Was ist denn? Ist was passiert?

8 Lektion 39, 1b (Teil 2)

Carla: Das glaub ich jetzt nicht! Tickt der nicht mehr richtig?

Jule: Worüber regst du dich denn so auf? Wer hat dir denn geschrieben?

Carla: Eine SMS von Nick.

Jule: Was schreibt er denn?

Carla: Er hat mit mir Schluss gemacht!

Jule: Waaas??? Aber warum denn?

Carla: Er schreibt, er braucht mehr Zeit für sich und für seinen Sport.

Jule: Der spinnt doch!

Carla: Ich versteh das nicht. Am Samstag war es doch noch total schön. Wir haben total viel Spaß gehabt!!! ... Aber wieso braucht er denn mehr Zeit für seinen Sport? Er hat doch kein Training ausgelassen. Und er war bei jedem Turnier dabei ...

Jule: Das war einfach ein blöder Witz! Das meint er nicht ernst.

Carla: Und zu den Turnieren bin ich immer mitgekommen. Dazu hatte ich auch nicht immer Lust! Aber was ich wollte, war ja egal! An meine Wünsche hat er nämlich nicht gedacht! An meine Wünsche denkt er eigentlich nie!

Jule: Jetzt reg dich doch nicht so auf. Ich verstehe ja, dass du sauer bist, aber ...

Carla: Der Herr macht Schluss. Und auch noch per SMS. Kannst du dir das vorstellen? Darüber ärgere ich mich am meisten! Das stört mich total!

Jule: Komm, beruhig dich doch!

Carla: So ein Blödmann! Was mach ich denn jetzt?

Jule: Du musst mit ihm darüber reden – aber nicht per SMS und nicht am Telefon!

Carla: Natürlich nicht. Ich bin ja kein Feigling! Ich hole ihn vom Basketball-Training ab. Und dann ...! Na warte! Das kannst du mit mir nicht machen! Mit mir nicht!

9 Modul Fabio, Wiederholung 1a

Reporterin: Hallo. Hier ist Sanna von Radio 100,7. Heute wieder mit eurer Lieblingssendung „Unsere lieben Promis“. Schön, dass ihr wieder dabei seid. Ich bin hier in Westafrika, im Urwald und warte auf meinen Gesprächspartner. Ich habe nämlich heute ein ganz spannendes Interview für euch.

Reporterin: Huch, hab ich mich erschrocken. Ooohh!

Tarzan: Oh, das tut mir aber wirklich leid.

Reporterin: So plötzlich, wie Sie hier waren. Hach! Nun, erst mal hallo. Ich bin Sanna.

Tarzan: Hallo.

Reporterin: Möchten Sie sich unseren Hörern vielleicht selbst vorstellen?

Tarzan: Ja, gern.

Reporterin: Ja, liebe Hörer. Sie haben ihn sicher sofort erkannt: Das ist Tarzan.

10 Modul Fabio, Wiederholung 1b

Reporterin: Tarzan, Sie sind ja weltberühmt ...

Tarzan: Ach, das ist doch alles schon so lange her! Warum sind Sie denn hergekommen? Möchten Sie wieder einen Film mit mir drehen? Ich sehe gar keine Kamera.

Reporterin: Nein, nein, ich arbeite fürs Radio. Und mich interessiert, wie ein Tag im Urwald so aussieht. Was machen Sie den ganzen Tag?

Tarzan: Hm. ... Also ich stehe um halb 6 auf, im Sommer. Im Winter stehe ich später auf.

Reporterin: Warum denn das?

Tarzan: Ich stehe auf, wenn es hell wird. Die Sonne ist meine Uhr.

Reporterin: Ach so. Ja. Natürlich. ... Und dann? Frühstück Sie dann?

Tarzan: Frühstück? Das muss ich mir erst im Wald holen! Ich habe ja keinen Kühlschrank. Es gibt hier auch keinen Supermarkt. Also muss ich selbst für mein Essen sorgen. Von 6 bis 8 sammle

ich Obst: Bananen, Ananas, Mango; was gerade so wächst.

Reporterin: Aha, nur Obst?

Tarzan: Obst ist gesund! Sehen Sie mich an!

Reporterin: Ah, ja, okay. Und danach?

Tarzan: Nach dem Frühstück gehe ich dann meistens angeln. Im Fluss unten gibt es ziemlich viele Fische.

Reporterin: Putzen Sie denn morgens Ihre Zähne nicht? Gehen Sie nicht duschen?

Tarzan: Meine Zähne! Die putze ich im Juli.

Reporterin: Wie bitte? Vielleicht haben Sie meine Frage nicht verstanden. Ich wollte wissen, wann Sie Ihre Zähne putzen.

Tarzan: Ja, das habe ich verstanden. Ich habe aber keine Zahnbürste und Zahnpasta, so wie Sie. Im Juli wird hier die Ananas reif. Wenn man in eine Ananas beißt, dann macht das die Zähne sauber.

Reporterin: Ach so. Mhm. Jetzt verstehe ich. Und Sie duschen morgens und abends vor dem Schlafen, ja?

Tarzan: Wenn es regnet, dusche ich. Ansonsten gehe ich manchmal am Nachmittag runter zum Fluss und bade. Ich schwimme sehr gern, aber nie sehr lange, denn im Fluss leben auch ein paar Krokodile.

Reporterin: Oh! ... äh ... Und was machen Sie am Nachmittag, ich meine, außer im Fluss zu schwimmen?

Tarzan: Ach, ich spiele gern mit Cheeta. Und dann muss ich natürlich auch ab und zu mein Baumhaus aufräumen und sauber machen, denn Cheeta bringt immer alles durcheinander. Das mache ich meistens am Donnerstag. Nie am Freitag, denn wie der Name sagt, hat man ja am Freitag immer frei.

Reporterin: Wissen Sie denn, wann Donnerstag oder Freitag ist?

Tarzan: Ja, natürlich. Wissen Sie das nicht? Brauchen Sie dafür das Internet?

Reporterin: Nein, eigentlich nicht. Äh, Tarzan, äh, ich würde ja sehr gern Ihr Baumhaus sehen. Aber ich weiß nicht, ob ...

Tarzan: Aber gern. Kommen Sie, halten Sie sich fest ...

11 Lektion 40, 1a

Lehrer: So, und damit steht jetzt fest: Unsere Klassenfahrt geht naaaach ... HAMBURG!!!

Sofie: Yeah! Hamburg, wir kommen!

Schülerin: Cool! Gehen wir dann auch ins Musical „König der Löwen“?

Schüler: Wir müssen auf jeden Fall eine Hafenrundfahrt machen. Ich habe Fotos gesehen, der ist riesig!

12 Lektion 40, 5a (Teil 1)

Olaf Peters: Moin moin und herzlich willkommen! Ich begrüße Sie zur großen Hafenrundfahrt hier an Bord der Störtebeker. Bestes Hamburger Wetter haben wir heute: ein bisschen Sonne und natürlich viel Wind! Ich darf mich kurz vorstellen. Mein Name ist Olaf Peters und ich bin hier der Kapitän. Bevor wir gleich losfahren, kurz noch ein paar Informationen. Bitte beachten Sie: Es ist verboten, hier an Bord des Schiffes zu rauchen. Getränke und kleine Snacks bekommen Sie dort am Kiosk bei der freundlichen jungen Dame. Auch die Toilette finden Sie dort gleich neben dem Kiosk. Unsere Hafenrundfahrt dauert etwa eine Stunde.

13 Lektion 40, 5c (Teil 2)

Olaf Peters: Ich möchte Ihnen jetzt gern so'n bisschen was über den Hamburger Hafen erzählen. Der Hamburger Hafen ist der größte Hafen in Deutschland, der drittgrößte Hafen in Europa und einer der größten Containerhäfen der Welt. Von Hamburg aus fahren Schiffe in über 900 Häfen in mehr als 170 Länder in aller Welt. Wir sind hier eben an den Sankt Pauli Landungsbrücken gestartet. Früher konnte man hier die großen Passagierschiffe sehen. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert sind von hier aus mehrere hunderttausend Deutsche mit so einem Passagierschiff nach Amerika gefahren. Sie haben Deutschland verlassen, weil sie keine Arbeit hatten und ein besseres Leben haben wollten. So, und nun mal los auf große Fahrt! Hier auf der rechten Seite sehen Sie so ein großes grünes Segelschiff, das ist die Rickmer Rickmers. Sie wurde 1896 in Bremerhaven gebaut und liegt seit 1983 als Museumsschiff hier im Hamburger Hafen. Wirklich interessant! Die Rickmer Rickmers sollten Sie auf jeden Fall noch besichtigen, wenn Sie genug Zeit haben! Unsere nächste Station ist die Speicherstadt. Sie wurde von 1883 bis 1888 gebaut. Früher haben die Hamburger Kaufleute hier alle möglichen Dinge gelagert und verarbeitet: Teppiche, Kaffee, Tee, Zucker und Gewürze. Heute gibt es das nicht mehr, denn wir haben ja die großen Containerschiffe. Dafür finden Sie heute hier viele

Museen, Theater, Verlage, die Redaktionen großer Zeitschriften und und und ...

14 Lektion 41, 2a

Lilian: Hi Sofie, wie geht's?
Sofie: Hi Lilian. Ach, ich bin so wütend!
Lilian: Was? Warum denn?
Sofie: Ach, wegen dieser Geschichte mit dem Foto!
Lilian: Was für ein Foto denn?
Sofie: Elias hat ein Foto von mir gepostet, von der Klassenfahrt. Ich finde das Foto so furchtbar! Und er hat mich gar nicht gefragt. Ich finde das nicht in Ordnung.

15 Lektion 41, 2b

Lilian: Hi Sofie, wie geht's?
Sofie: Hi Lilian. Ach, ich bin so wütend!
Lilian: Was? Warum denn?
Sofie: Ach, wegen dieser Geschichte mit dem Foto!
Lilian: Was für ein Foto denn?
Sofie: Elias hat ein Foto von mir gepostet, von der Klassenfahrt. Ich finde das Foto so furchtbar! Und er hat mich gar nicht gefragt. Ich finde das nicht in Ordnung.
Lilian: Ja, das ist wirklich unmöglich! Aber was ist denn so furchtbar an dem Foto?
Sofie: Ich war gerade im Bad und habe mir die Zähne geputzt. Da ist die Tür aufgegangen und Elias stand draußen am Gang mit der Kamera und klick!, macht das Foto! Und dann postet er es im Internet!
Lilian: Ist das so schlimm, Sofie? Ich meine, Zähneputzen, was soll da so furchtbar sein?
Sofie: Ich mache ein total blödes Gesicht wegen dieser Zahnbürste im Mund. Das sieht so doof aus, ehrlich! Und ich habe voll die weiße Zahnpasta im Gesicht!
Lilian: Ach komm, ich kann mir gar nicht vorstellen, dass das so schlimm ist.
Sofie: Das ist peinlich, Lilian! Und meine Haare! Alles voll durcheinander.
Lilian: Du übertreibst doch bestimmt. Wahrscheinlich siehst du super aus, und das Foto ist einfach nur lustig, Sofie.
Sofie: Nein, ich finde, das darf man nicht posten. Man muss die Leute vorher fragen. Und wenn sie nicht einverstanden sind, dann darf man auch kein Foto einstellen, oder?
Lilian: Jetzt reg dich doch nicht so auf! Du beruhigst dich jetzt wieder, dann rufst du Elias an und sagst ihm, dass du das

unfair findest. Vielleicht entschuldigt er sich ja bei dir.

Sofie: Er muss sich gar nicht groß entschuldigen. Aber er soll das Foto löschen.
Lilian: Okay, dann ruf ihn an. Und danach gehen wir in den Rheinpark ... joggen. Jetzt komm, ärgere dich nicht mehr, sondern ruf an. Ist doch nur ein Foto von einem Klassenausflug.
Sofie: Na gut, dann rufe ich ihn jetzt an. Holst du mich in einer halben Stunde ab?
Lilian: Ok, und viel Glück für dein Telefonat mit Elias!
Sofie: Danke! Aber das Glück kann Elias gebrauchen! Der wird nämlich jetzt was erleben. Na warte!

16 Lektion 41, 7

Sofie: Was machen wir denn nun mit dem Kätzchen, Lilian?
Lilian: Tja, behalten können wir es nicht. Da bleibt nur noch das Tierheim, oder? Ich habe schon mal die Telefonnummer im Internet gesucht. Moment mal, Sofie. Ah, hier ist sie.
Sofie: Warte, ich ruf mal an.
Tierheim: Guten Tag. Hier ist das Tierheim Köln-Dellbrück. Leider rufen Sie außerhalb unserer Telefonzeiten an. Diese sind täglich von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Sie können uns eine Nachricht hinterlassen – dann bitte Ihre Telefonnummer nicht vergessen – oder Sie können persönlich vorbeikommen. Wir haben Montag bis Freitag von 15 bis 17 Uhr offen, samstags ist von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.tieredellbrueck.de. Dort finden Sie auch unsere E-Mail-Adresse. Auf Wiedersehen!

17 Lektion 42, 4

Luca: Hi Sofie! Du warst doch Testesserin in der Kantine der Gutenbergschule, stimmt's?
Sofie: Ja, stimmt.
Luca: Kann ich dir kurz ein paar Fragen stellen? Wir schreiben nämlich einen Artikel für die Schülerzeitung. Wir haben schon mit ein paar Lehrern und Eltern gesprochen. Jetzt möchten wir auch noch Schüler befragen.
Sofie: Ja, okay. Was möchtest du denn wissen?
Luca: Wie hat dir das Testessen gefallen?
Sofie: Es war total interessant. Ich habe mich gefreut, dass ich dabei war!

Luca: Aber das war doch ganz schön viel zu essen, nicht? Ich meine, ihr musstet doch alle Gerichte essen, oder?

Sofie: Wir haben alle Gerichte probiert, das stimmt. Aber wir haben immer nur kleine Portionen gegessen, sonst hätten wir das nie geschafft.

Luca: Ach so, klar. Und wie hat dir das Essen geschmeckt?

Sofie: Eigentlich sehr gut. Bis auf den Fisch, den mag ich gar nicht, auch zu Hause nicht.

Luca: Ah, okay. Und hast du ein Lieblingsgericht, etwas, was dir besonders gut geschmeckt hat, jetzt in der Kantine?

Sofie: Also mein absolutes Lieblingsessen waren die Kartoffelpuffer. Die mache ich manchmal auch zu Hause. Ich habe ein tolles Rezept und das geht ganz leicht.

Luca: Echt? Das hört sich gut an. Okay, danke Sofie, das war's schon.

Sofie: Gerne! Tschüss!

18 Modul Sofie Wiederholung, 1

Mutter: Timo, was machst du grade? Machst du noch Hausaufgaben?

Timo: Nee, Mama, mit den Hausaufgaben bin ich schon fertig! Ich spiele grade am Computer.

Mutter: Hm, kannst du mal einen Moment Pause machen? Ich brauche unbedingt noch ein paar Sachen aus dem Supermarkt und es ist schon nach sechs. Kannst du schnell gehen, bevor er zumacht?

Timo: Okay. Was brauchst du denn? Gib mir mal die Liste.

Mutter: Warte, ich diktiere dir, was ich brauche. Schreib mal auf: 6 Eier, Milch Mehl, 1 Kilo Äpfel ... Ich wollte doch für morgen noch einen Kuchen backen.

Timo: Super! Was für einen Kuchen willst du denn machen?

Mutter: Na, Apfelkuchen. Den mögen wir doch alle gern!

Timo: Och nö, kannst du nicht mal wieder einen Schokoladenkuchen machen? Du weißt doch, dass das mein Lieblingskuchen ist! Und du hast ihn schon lange nicht mehr gemacht!

Mutter: Eigentlich hätte ich lieber etwas mit Obst. Papa bestimmt auch.

Timo: Papa?? Der isst doch Schokoladenkuchen auch total gern! ... Aber vielleicht könntest du ja auch zwei Kuchen machen.

Mutter: Klar, ich habe ja sonst nichts zu tun! Also gut, dann mache ich eben

Schokoladenkuchen. Dann bring noch Schokolade mit. Aber Äpfel brauchen wir auf jeden Fall auch. Und vielleicht auch Bananen. Ja, bring noch Bananen mit. Die isst Papa ja gern, weil sie so gesund sind. Hast du alles aufgeschrieben?

Timo: Ja, hab' ich. Ach, kann ich auch Cola mitbringen?

Mutter: Ich glaube, die haben wir noch. Ja, da steht noch eine Flasche. Aber ich sehe gerade: Wir haben gar nicht mehr viel Käse. Bring mal ein Stück mit. Am besten auch etwas Wurst. Salami oder so etwas, 200 Gramm. Schade, Brötchen haben sie um diese Zeit bestimmt nicht mehr. Aber wenn es noch Brötchen gibt, dann bring vier mit, ja?

Timo: Ist gut, aber mehr jetzt nicht, oder? Denn wenn ich jetzt nicht gleich gehe, dann ist der Supermarkt zu! Und tragen kann ich es auch nicht!

Mutter: Da hast du recht! Hier nimm die Tasche und das Geld mit. Und danke!

19 Lektion 43, 3a

finden findet fand
stehen steht stand
essen isst aß
sitzen sitzt saß
schreiben schreibt schrieb
bleiben bleibt blieb

21 Lektion 43, 6

Simon: Laura, schnell! Er hat sich eingeloggt!

Laura: Was? Wer? Ach so, der mit deinem Handy.

Simon: Oder die! Es könnte ja auch ein Mädchen sein, oder?

Laura: Klar! Kannst du sehen, wo er – oder sie – gerade ist?

Simon: Yep! Warte, gleich habe ich das GPS gestartet. Na bitte!

Laura: Hey, das ist doch hier in Pasing! Schau, er geht die Bodenseestraße entlang.

Simon: Stimmt! Er ist jetzt genau gegenüber dem Fitness-Studio. Wie heißt das nochmal?

Laura: Fit & Fit, glaube ich. Und jetzt biegt er in die Hillernstraße ab. Ist da nicht diese kleine Bäckerei?

Simon: Genau! Dort geht er jetzt rein. Schau, das Handy bewegt sich jetzt nicht mehr.

Laura: Kannst du nicht nochmal ein Foto machen mit der Kamera?

Simon: Nein, leider, es ist alles dunkel. Er hat es vielleicht in der Hosentasche.

Laura: Boah, ist das spannend! Wie im Krimi!
Simon: Ah, es geht weiter. Aber nur ein Stück. Er bleibt schon wieder stehen. Was ist denn da?
Laura: Neben der Bäckerei? Ich glaube nichts. Häuser. Vielleicht wohnt er da.
Simon: Nein, jetzt geht er weiter. Er ist im Steinerweg und geht bis zur ... Kreuzung. Aha. Jetzt geht er links um die Ecke, in die Maria-Eich-Straße. Und nun geht er über die Straße und ... biegt rechts in die ... Neufeldstraße ab.
Laura: Und jetzt?
Simon: Jetzt ist das Handy wieder aus.
Laura: Schade!
Simon: Neufeldstraße ...?
Laura: Ja und? Was meinst du?
Simon: Wohnt da nicht Sven?
Laura: Sven? Der Junge aus der Parallel-Klasse, der mit dir mal im Informatik-Club war?
Simon: Genau der ...

22 Lektion 43, 7 Dialog 1

Passantin: Hallo. Entschuldigung. Ich möchte zur Taverne „El Greco“. Kannst du mir sagen, wie ich am besten dorthin komme?
Junge: Ach, das ist ganz einfach. Gehen Sie hier einfach die Maria-Eich-Straße entlang. Die Taverne „El Greco“ ist gleich an der nächsten Ecke.
Passantin: Danke. Tschüss.
Junge: Wiedersehen.

23 Dialog 2

Mann: Verzeihung. Ich möchte zur Polizei. Können Sie mir sagen, wie ich am besten dorthin komme?
Frau: Moment ... Ach, ja. Am besten gehen Sie hier die Bodenseestraße entlang ... ja, bis zur nächsten Kreuzung. Da biegen Sie rechts um die Ecke, in die Hillernstraße. Und an der nächsten Ecke biegen Sie dann links ab in die Institutstraße. Und dann gehen Sie ungefähr 350 Meter geradeaus. Auf der rechten Seite sehen Sie dann die Polizei.
Mann: Oh, vielen Dank. Auf Wiedersehen.
Frau: Ja, auf Wiedersehen.

24 Dialog 3

Mädchen: Hallo, Entschuldigung. Ich suche das Restaurant „Confetti“. Weißt du vielleicht, wie ich da hinkomme?
Junge: Ja, klar. Du gehst hier die Bodenseestraße entlang. Nach 300 Metern siehst

du links einen Supermarkt. Das Restaurant „Confetti“ ist genau gegenüber. Du brauchst nur über die Straße zu gehen.
Mädchen: Ach, das ist ja einfach. Danke. Tschüss.
Junge: Tschüss.

25 Lektion 43, 9

Moderator: Ja, hallo, da sind wir wieder zurück nach der Musikkpause. Bei mir im Studio ist Simon, und er hat etwas ganz Besonderes erlebt. Ihm hat man im Schwimmbad das Handy gestohlen. Was hast du gemacht, als du gemerkt hast, das Handy ist weg?
Simon: Ich habe überall gesucht, aber es war weg. Dann bin ich zur Polizei gegangen.
Moderator: Und konnte die Polizei dir helfen?
Simon: Nein. Die Polizisten haben gesagt, dass sie da wahrscheinlich nichts machen können.
Moderator: Und wie ging es dann weiter?
Simon: Ja, ich habe so eine App auf dem Handy installiert, damit ich es immer finden kann, auch wenn es jemand gestohlen hat. Sogar, wenn jemand die SIM-Karte herausnimmt und eine neue einlegt.
Moderator: Das gibt es?
Simon: Das gibt es und es funktioniert.
Moderator: Und hast du dann Kontakt zu deinem Handy bekommen?
Simon: Ja, von meinem PC aus. Irgendwann hat der Dieb sich mit einer neuen SIM-Karte eingeloggt.
Moderator: Woher wusstest du das?
Simon: Das hab ich auf meinem Computer gesehen. Die Kamera hat dann ein paar Fotos gemacht.
Moderator: Echt? Du hast den Dieb fotografiert?
Simon: Nein, leider nicht, nur sein Bett. Er hatte FC-Bayern-Bettwäsche.
Moderator: Da ist er bestimmt nicht der einzige! Wie ging's dann weiter?
Simon: Dann haben wir ihn per GPS geortet und haben gesehen, dass er in Pasing war, also ganz in der Nähe. Er ist dann in der Neufeldstraße verschwunden.
Moderator: Du kennst die Straße?
Simon: Ja, die kenne ich. Und dann hatte ich einen Verdacht.
Moderator: Einen Verdacht? Erzähl doch mal.
Simon: Ein Freund von mir, der mit mir im Informatik-Club war, wohnt genau in der Straße. Also bin ich am Abend hingegangen und habe ihn besucht.
Moderator: Und?
Simon: Ja, mein Handy lag bei ihm auf dem Tisch.

Moderator: Wie jetzt? Er war der Dieb, der dein Handy geklaut hat?

Simon: Das habe ich im ersten Moment auch gedacht. Ich war ganz schön sauer! Aber er ist kein Dieb.

Moderator: Warum hat er es dann gemacht?

Simon: Also, ich habe ihm letzte Woche von meiner App erzählt. Und er wollte wissen, ob sie wirklich funktioniert.

Moderator: Und da hat er einfach das Handy mitgenommen und ...

Simon: Er sagt, er wollte den Test machen, ob ich es wiederfinde und wie lange ich dafür brauche. Er fand das witzig.

Moderator: Das gibt es doch nicht. Aber jetzt hast du ihn überzeugt, oder?

Simon: Ja! Er will jetzt auch unbedingt diese App haben!

Moderator: Oh, ich glaube, nach unserer Sendung werden wir bestimmt ganz viele Anrufe und E-Mails bekommen. Na dann, tschüss, Simon, und danke, dass du hier warst.

Simon: Gerne!

26 Lektion 44, 9a (Teil 1)

Moderatorin: Herzlich willkommen zu unserem Abschluss-Gespräch! Unser Thema heißt: „Mit zwei Sprachen leben“. Und das sind meine Gäste: Irina, sie ist 17 und in Russland geboren. Sie lebt seit 12 Jahren in Deutschland.

Irina: Hallo.

Moderatorin: Das ist Simon, in Deutschland geboren, Mutter Deutsche, Vater Engländer. Simon hat also zwei Muttersprachen.

Simon: Hallo.

Moderatorin: Und Herr Hórvath. Er kommt, wie wir alle wissen, aus Ungarn, ist aber schon lange Musiklehrer bei uns an der Schule.

Herr Hórvath: Hallo, guten Tag!

Moderatorin: Ja, ... Irina, Simon und Herr Hórvath – alle drei sind zweisprachig, sprechen also zwei Sprachen.

27 Lektion 44, 9b (Teil 2)

Moderatorin: Irina, du sprichst Russisch und Deutsch. Wann sprichst du diese Sprachen?

Irina: Also, zu Hause spreche ich eigentlich nur Russisch, weil meine Eltern das am besten sprechen und verstehen. Nur mit meinem Bruder spreche ich manchmal Deutsch, wenn wir allein sind. Aber in der Schule spreche ich immer nur Deutsch, obwohl einige meiner Freunde Russisch können. Ich

finde es aber blöd, wenn man in einer Sprache spricht, die die anderen nicht verstehen können.

Moderatorin: Und wie hast du Deutsch gelernt, Irina?

Irina: Ich war fünf Jahre alt, als ich mit meinen Eltern nach Deutschland kam und konnte kein Wort Deutsch, denn zu Hause in Russland hatte ich nur Russisch gesprochen. In Deutschland kam ich dann in die Kita und nach einem Jahr konnte ich schon prima Deutsch. Das ging ganz schnell.

Moderatorin: Simon, du hast zwei Muttersprachen. Wie ist das bei dir? Wann sprichst du Deutsch, wann Englisch?

Simon: Na ja, ich spreche schon viel mehr Deutsch als Englisch, mit meiner Mutter und mit meiner Schwester, mit meinen Freunden, in der Schule. Englisch spreche ich eigentlich nur mit meinem Vater und mit seiner Familie in England.

Moderatorin: Sprichst du beide Sprachen gleich gut?

Simon: Hm, schwierig. Sprechen und Verstehen ist natürlich in beiden Sprachen kein Problem, aber das Schreiben ... Na ja ... da ist es ein bisschen anders. Da finde ich Deutsch „leichter“, weil ich ja von der ersten Klasse an gelernt habe, wie man Deutsch richtig und gut schreibt. Und ich schreibe eben auch viel mehr auf Deutsch als auf Englisch.

Moderatorin: Ja, interessant. ... Herr Hórvath, Sie sind als Erwachsener nach Deutschland gekommen. Hatten Sie vorher schon in Ungarn Deutsch gelernt?

Herr Hórvath: Nur ein paar Wörter, aber vor allem Lieder. Als Kind war ich in den Ferien öfter mal bei einer Tante in Wien gewesen und hatte dort die Lieder gehört. Ich habe sie geliebt, obwohl ich die Texte gar nicht verstand. Aber Musik ist ja auch eine Sprache und die habe ich schon immer verstanden. Deshalb habe ich die Musik auch zu meinem Beruf gemacht ... und bin jetzt hier Musiklehrer.

Moderatorin: Musik und Sprache, das ist eine schöne Verbindung. ... Gibt es eigentlich Situationen, in denen man spontan nur eine der beiden Sprachen spricht? Also zum Beispiel, wenn man wütend ist oder sich ärgert?

Simon: Ach, bei mir ist das mal so, mal so, das kann ich gar nicht so sagen. Aber ich glaube, wenn ich so richtig sauer bin, ist meistens zuerst Deutsch da.

Herr Hórvath: Also, wenn ich mich ärgere, schimpfe ich auch gern auf Deutsch. Ich sage

zum Beispiel oft „Mist“. Das sage ich dann gleich dreimal hintereinander. Es ist so schön kurz. Wie ein Staccato. Mist! Mist! Mist! Und das Wort „Quatsch!“ finde ich auch gut. Das sage ich immer, wenn ich mich über mich selbst ärgere.

Moderatorin: Und wie ist das bei dir, Irina?

Irina: Hm, ich singe zum Beispiel sehr gern. Und das tue ich dann am liebsten auf Russisch. Ich finde einfach, das klingt schöner und irgendwie kann ich da meine Gefühle besser ausdrücken.

Moderatorin: Und wie ist das ...

28 Lektion 45, 4a (Teil 1)

Mommsen: Herein!

Simon: Ahoi, Kapitän Mommsen! Na, wie geht's?

Mommsen: Moin Simon, schön, dass du mich mal wieder besuchst. Wie soll's einem alten Mann wie mir schon gehen? Und was machst du so?

Simon: Ich wollte mal sehen, ob Sie schon angefangen haben, Ihre Seefahrergeschichten aufzuschreiben.

Mommsen: Och, nee, ich weiß noch gar nicht, ob das wirklich eine so gute Idee ist.

Simon: Ehrlich gesagt: Ich glaube, das wird eine richtig coole Sache. Ich hätte auch gern einen Opa, der so viel erlebt hat!

Mommsen: Meinst du wirklich?

Simon: Na klar! Das ist super. Moment, ich hab da 'ne Idee. Sie erzählen mir einfach Ihre Geschichten und ich nehme das mit meinem Smartphone auf. Wie wäre das?

Mommsen: Hm. Ist vielleicht nicht schlecht. Erzählen ist auf jeden Fall leichter als aufschreiben.

Simon: Na also! Dann fangen wir mal an.

29 Lektion 45, 4b (Teil 2)

Simon: Wollten Sie eigentlich schon immer zur See fahren?

Mommsen: Als ich klein war, wollte ich unbedingt Kapitän werden. Die Schule machte mir keinen Spaß und mit 15 Jahren konnte mich dann niemand mehr halten. Ich wollte einfach nur weg aus diesem kleinen Dorf in Ostfriesland, nach Hamburg.

Simon: Einfach so?! Und was haben Ihre Eltern dazu gesagt?

Mommsen: Als ich meiner Mutter von meinen Plänen erzählte, war sie natürlich nicht so begeistert. Na ja, das kann man ja auch verstehen.

Simon: Ich glaube, meine Eltern hätten das niemals erlaubt.

Mommsen: Ich habe mich jedenfalls an der Schiffsjungenschule in Hamburg beworben und da eine Ausbildung gemacht.

Simon: Wie lange hat das gedauert?

Mommsen: Drei Monate. Erst danach durfte ich zum ersten Mal auf ein Schiff, ein Motorschiff war das. Die Fahrt ging regelmäßig durch die Nord- und Ostsee, nach England, Schweden, Dänemark und Polen.

Simon: Sind Sie denn später auch mal so richtig weit weg gewesen? In Afrika oder so?

Mommsen: Och Junge, natürlich, eigentlich war ich schon auf allen Kontinenten. Ich kann dir gar nicht mehr sagen, wo ich schon überall war. Meine erste große Fahrt ging nach New Orleans, USA, auf der MS Pekari. Später war ich auch in Südamerika, Afrika, Asien, ...

30 Lektion 45, 4c (Teil 3)

Simon: Und wie war Ihre erste große Fahrt?

Mommsen: Nicht gerade einfach. Ich habe sehr schnell gemerkt, dass das Leben an Bord eines Schiffes ein bisschen anders läuft als an Land.

Simon: Warum das?

Mommsen: Ach, das fing eigentlich schon in Hamburg an, als ich mich auf der MS Pekari vorstellte. Du weißt ja, ich komme aus einem kleinen Dorf in Ostfriesland und habe damals ziemlich stark Dialekt gesprochen, also Plattdeutsch.

Simon: Echt? So richtiges Plattdeutsch? Da verstehe ich kein Wort.

Mommsen: Ja, genau. Ich habe zwar versucht, Hochdeutsch zu sprechen, aber das war nicht leicht für mich und dem Kapitän hat mein Dialekt nicht gepasst.

Simon: Was hat er denn gemacht?

Mommsen: Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass ich auf einem deutschen Schiff fahre und nicht auf einem holländischen! Das sollte wohl witzig sein ...

Simon: Warum? Das verstehe ich nicht.

Mommsen: Na ja, Plattdeutsch ist ein bisschen ähnlich wie Holländisch.

Simon: Oder hat er vielleicht wirklich gedacht, das wäre Holländisch?

Mommsen: Nein, nein, mein Junge. Das wusste der ganz genau. Aber er hat eben gern Witze über andere gemacht und wollte, dass wir seine Regeln befolgen. Eins

musst du nämlich wissen, wenn du zur See fährst: Was der Kapitän sagt, ist Gesetz! Da darf niemand was dagegen sagen. Das musste ich sehr schnell lernen.

Simon: Hhm... Und dann? Wie ging's weiter?

Mommsen: Na ja. Die ersten Wochen auf See waren ziemlich hart. Ich war ganz schön seekrank ...

31 Lektion 45, 4d

Mommsen: Herein!

Simon: Ahoi, Kapitän Mommsen! Na, wie geht's?

Mommsen: Moin Simon, schön, dass du mich mal wieder besuchst. Wie soll's einem alten Mann wie mir schon gehen? Und was machst du so?

Simon: Ich wollte mal sehen, ob Sie schon angefangen haben, Ihre Seefahrer-geschichten aufzuschreiben.

Mommsen: Och, nee, ich weiß noch gar nicht, ob das wirklich eine so gute Idee ist.

Simon: Ehrlich gesagt: Ich glaube, das wird eine richtig coole Sache. Ich hätte auch gern einen Opa, der so viel erlebt hat!

Mommsen: Meinst du wirklich?

Simon: Na klar! Das ist super. Moment, ich hab da 'ne Idee. Sie erzählen mir einfach Ihre Geschichten und ich nehme das mit meinem Smartphone auf. Wie wäre das?

Mommsen: Hm. Ist vielleicht nicht schlecht. Erzählen ist auf jeden Fall leichter als aufschreiben.

Simon: Na also! Dann fangen wir mal an. Wollten Sie eigentlich schon immer zur See fahren?

Mommsen: Als ich klein war, wollte ich unbedingt Kapitän werden. Die Schule machte mir keinen Spaß und mit 15 Jahren konnte mich dann niemand mehr halten. Ich wollte einfach nur weg aus diesem kleinen Dorf in Ostfriesland, nach Hamburg.

Simon: Einfach so? Und was haben Ihre Eltern dazu gesagt?

Mommsen: Als ich meiner Mutter von meinen Plänen erzählte, war sie natürlich nicht so begeistert. Na ja, das kann man ja auch verstehen.

Simon: Ich glaube, meine Eltern hätten das niemals erlaubt.

Mommsen: Ich habe mich jedenfalls an der Schiffsjungenschule in Hamburg beworben und da eine Ausbildung gemacht.

Simon: Wie lange hat das gedauert?

Mommsen: Drei Monate. Erst danach durfte ich zum ersten Mal auf ein Schiff, ein Motorschiff war das. Die Fahrt ging regelmäßig durch die Nord- und Ostsee, nach England, Schweden, Dänemark und Polen.

Simon: Sind Sie denn später auch mal so richtig weit weg gewesen? In Afrika oder so?

Mommsen: Och Junge, natürlich, eigentlich war ich schon auf allen Kontinenten. Ich kann dir gar nicht mehr sagen, wo ich schon überall war. Meine erste große Fahrt ging nach New Orleans, USA, auf der MS Pekari. Später war ich auch in Südamerika, Afrika, Asien, ...

Simon: Und wie war Ihre erste große Fahrt?

Mommsen: Nicht gerade einfach. Ich habe sehr schnell gemerkt, dass das Leben an Bord eines Schiffes ein bisschen anders läuft als an Land.

Simon: Warum das?

Mommsen: Ach, das fing eigentlich schon in Hamburg an, als ich mich auf der MS Pekari vorstellte. Du weißt ja, ich komme aus einem kleinen Dorf in Ostfriesland und habe damals ziemlich stark Dialekt gesprochen, also Plattdeutsch.

Simon: Echt? So richtiges Plattdeutsch? Da verstehe ich kein Wort.

Mommsen: Ja, genau. Ich habe zwar versucht, Hochdeutsch zu sprechen, aber das war nicht leicht für mich und dem Kapitän hat mein Dialekt nicht gepasst.

Simon: Was hat er denn gemacht?

Mommsen: Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass ich auf einem deutschen Schiff fahre und nicht auf einem holländischen! Das sollte wohl witzig sein ...

Simon: Warum? Das verstehe ich nicht.

Mommsen: Na ja, Plattdeutsch ist ein bisschen ähnlich wie Holländisch.

Simon: Oder hat er vielleicht wirklich gedacht, das wäre Holländisch?

Mommsen: Nein, nein, mein Junge. Das wusste der ganz genau. Aber er hat eben gern Witze über andere gemacht und wollte, dass wir seine Regeln befolgen. Eins musst du nämlich wissen, wenn du zur See fährst: Was der Kapitän sagt, ist Gesetz! Da darf niemand was dagegen sagen. Das musste ich sehr schnell lernen.

Simon: Hhm... Und dann? Wie ging's weiter?

Mommsen: Na ja. Die ersten Wochen auf See waren ziemlich hart. Ich war ganz schön seekrank ...

32 Modul Simon, Landeskunde 2b A

Sebastian: Hallo, ich heiße Sebastian Koller. Ich war auf der Carl-Zeiss-Realschule in Jena. Nach dem Realschulabschluss habe ich eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht. Ich arbeite jetzt in einer Unfall-Klinik in Murnau. Ich habe super Kollegen und arbeite richtig gern hier.

33 B

Jasmin: Ich bin Jasmin Weigand. Mein Beruf ist Architektin. Ich habe das Gymnasium besucht, Abitur gemacht und danach fünf Jahre lang an der Uni Köln Architektur studiert. Seit einem Jahr arbeite ich in einem großen Architekturbüro in Düsseldorf. Mein Beruf ist manchmal ziemlich stressig, aber auch sehr interessant.

34 C

Paul: Mein Name ist Paul Hübner. Ich bin Hotelkaufmann. Ich habe nach dem Hauptschulabschluss drei Jahre lang eine Ausbildung in einem Hotel in Mannheim gemacht. Mein Beruf macht mir echt Spaß. Ich habe viele Kontakte zu Menschen, das gefällt mir.

35 Modul Simon, Wiederholung, 1

Er ist gelaufen, gefahren, geschwommen, hat früh geschlafen, hat sehr viel trainiert, hat nicht geraucht und viel Wasser getrunken. Doch er ist nur auf dem Platz Nummer 4. Sie hat fast nie ihre Texte gelesen und hat die Übungen niemals gemacht. Sie hat Vokabeln und Formen vergessen, an Wiederholungen auch nicht gedacht. Was ist nun besser? Die Mühe von Markus, der auf Platz 1 im nächsten Jahr hofft? Oder vielleicht das gemütliche Leben von Isabella, ganz ohne Erfolg?